

Warum Frauen nicht kochen können

Früher wollten sie mit ihren Kochkünsten beeindrucken. Heute bringen die meisten Frauen kaum mehr eine anständige Pasta auf den Tisch. Was das Kochen angeht, hat beim weiblichen Geschlecht eine fundamentale Verweigerungshaltung eingesetzt. *Von Andreas Kunz und Stephan Liechti (Illustration)*



Wie konnte es so weit kommen? Frau am Herd.

Neulich in einer Männerrunde: Der eine Kollege kommt zu spät, dafür mit einem Kebab in der Hand. Seine Freundin habe «wieder einmal versucht zu kochen», sagt er entschuldigend. Nach ein paar Bissen habe er sich davongestohlen und einen Umweg über den Türken gemacht. Der andere Kollege meint, er solle sich nicht beschweren, seine Freundin habe noch nie auch nur ein Spiegelei für ihn gebraten. Der Dritte bringt eine Runde Bier vom Tresen, er nimmt einen grossen Schluck und fragt: «War überhaupt schon jemand mit einer Frau zusammen, die kochen konnte?»

Es war eine rhetorische Frage, denn es folgte eine kulinarische Liste des Grauens, eine Aufzählung der gastronomischen Entgleisungen sämtlicher Frauenbekanntschaften: Teigwaren in allen ungeniessbaren Variationen («unge-salzen», «verköcht», «Vollkorn!»). Meist begleitet von einer Fertigsauce oder von Pelati, die nach fünf Minuten Köcheln «ungewürzt über den Teller geschüttet wurden». Es ist die Rede von «undefinierbaren Aufläufen» oder von «edelstem Entrecote», das man teuer gekauft hatte – das sich aber durch die Bratkunst der Frau in eine «Berber-Sandale» verwandelt hatte. Die Beispiele übertreffen sich, es wird getrunken und gelacht. «Gegessen habe ich natürlich immer alles», sagt einer. Schliesslich habe er mit den Frauen keinen Streit anfangen wollen, sondern habe stets noch anderes mit ihnen vorgehabt an besagten Abenden.

Daheim dann der Test im Internet: Auf die Stichwörter «Frauen» und «kochen» finden sich unzählige Einträge offensichtlich verzweifelter Männer. Peter M. beschwert sich über die «ewigen Salate», mit denen ihn seine Frau «füttere», als ob er «ein Hase» sei («Ich hab's echt satt!»). Die Frau von Jürg B. «beherrscht das Auftauprogramm der Mikrowelle im Schlaf», und «Cherubim» behauptet, dass seine Freundin «sogar das Wasser anbrennen lässt» und selbst «Tütensuppen versaut». Die Klagen sind zahlreich, der Groll und die Ernüchterung meist gross. Stellvertretend für viele Online-Einträge bilanziert «das Auge»: «Wenn ich was Gutes essen will, geh ich zu Muttern oder ins Restaurant.»

Wie konnte es so weit kommen? Warum können Frauen heute nicht mehr kochen? Weder die Männerrunde noch das Internet liefern plausible Antworten. Klar ist, dass sich Frauen nicht mehr über das Kochen definieren, die Hausfrau am Herd gehört als weibliches Ideal längst der Vergangenheit an. Die (meisten) Männer haben sich damit abgefunden, sie begrüssen die Gleichberechtigung sogar und sind froh, wenn auch die Partnerin mit der Bohrmaschine umgehen kann, wenn sie die Ikea-Möbel zusammenschraubt, die Lampen aufhängt oder Geld heimbringt. Seltsamerweise haben die Frauen aber nicht alle ihrer einstigen Fähigkeiten eingebüsst. Sie bleiben trotz aller Angleichung unerreicht, wenn es

um Sauberkeit geht, sei es in der Wohnung, bei der Wäsche oder bei den Ansprüchen an den Partner. Bloss beim Kochen hat seit der Emanzipation eine fundamentale Verweigerungshaltung eingesetzt. Warum nur?

Es bleibt nichts anderes übrig, als die Frage einer Frauenrunde zu stellen. Selbstredend sind die Freundinnen der obengenannten Männer nicht dabei. «Wenn du ihr von meinen Klagen erzählst, vergiftet sie mich noch absichtlich», sagte ein Kollege, und alle andern lachten.

Die drei eingeladenen Frauen, alle zwischen 27 und 37 Jahre alt, können laut eigenen Angaben «nicht wirklich» kochen. Dem Gelächter nach ist es ihnen auch egal. Aus der Diskussion ergaben sich vier Gründe, warum Frauen nicht mehr kochen können. Und ein Grund, warum trotzdem noch Hoffnung besteht.

1. Essen ist uncool — Kochen macht schmutzig, es stinkt mitunter, die Fettspritzer bringt man kaum mehr von den Kleidern. Und welche Frau will schon gerne «Tierleichen» mit Marinade «massieren»? Generell sind Frauen oft weniger genussorientiert als Männer, ihnen genügt ein Salat, ein Sandwich, ein Süppchen. Oder sie gehen ins Yoga und essen dann etwas Ayurvedisches. Satt werden sie davon nicht, bloss sind die meisten Frauen sowieso ständig auf Diät. Sie wollen sich nicht mit dem Thema herumschlagen, denn Essen macht letztlich dick, und «je besser wir kochen können, desto grösser wird die Gefahr». Tatsächlich sind Frauen auch *gschnäderfrässig*: Sie mögen dieses nicht, weil es eine «komische Ausdünstung» gebe, oder sie verzichten auf anderes, weil es «auf die Hüfte» schlage oder «Blähungen» und sogar «Allergien» auslöse. Frauen wollen heute höchstens noch backen, das ist einfach (es gibt Fertigmischungen), und das Resultat ist süss und immer wohlduftend.

2. Kochen ist rückständig — «Frauen zurück an den Herd!», lautete der Schlachtruf der Emanzipationsgegner. Entsprechend ist die Küche zum Symbol dafür geworden, dass sich die Frau ihrem Mann unterzuordnen hat. Die Verweigerungshaltung, die daraus resultierte, sei auch «ein Tribut» an ihre Mütter, die sieben Tage die Woche stundenlang in der Küche stehen mussten und als Lohn «kaum mehr als ein knappes «Danke»» erhielten. Als Rollen-vorbild dienen längst andere, zum Beispiel Carrie Bradshaw aus der TV-Serie «Sex and the City». In ihrer New Yorker Wohnung war nicht einmal Geschirr vorhanden, und als sie eines Abends versuchte, ihren Freund Mr Big zu bekochen, endete dies im Desaster – was ihn natürlich bekümmerte, aber was Carrie und ihre Freundinnen sehr lustig fanden.

3. Die Food-Industrie — Frauen kochen nicht, weil sie Berufe haben und abends kaputt nach Hause kommen (oder wie die Männer

sich auf ein Feierabendbier treffen). Es gebe «tausend wichtigere Dinge, als in der Küche zu stehen», sagen sie. Tatsächlich muss heute niemand mehr kochen können, um zu überleben. Es gibt Fertiggerichte, Hauslieferdienste und Take-aways. Frauen, die vor der Ehe in einen Kochkurs gehen, die jahrelang den ganzen Vormittag Gemüse putzen und Bouillon kochen, gehören der Vergangenheit an. Eine Köchin im Haus ist überflüssig geworden – behaupten die Frauen. Dass Fertiggerichte «auf die Hüfte schlagen» und viel eher zu «schlechter Ausdünstung», «Blähungen» oder «Allergien» führen, spiele keine Rolle, wenn man «die richtigen nimmt».

4. Weibliche List — Männer überbieten sich heute geradezu mit ihren Kochkünsten, sie reservieren ganze Wochenenden für ein Fünf-Gang-Menü oder treffen sich einmal im Monat mit Kollegen zum Gruppen-Kochen. Die Frauen haben sich daran gewöhnt, dass ihnen die Männer damit imponieren wollen. Männer meinten deshalb aber auch oft, sie wüssten alles besser, das sei wie beim Autofahren, sagen die Frauen. «Deshalb überlassen wir ihnen das Kochen grosszügig.» Der Mann sei dann zufrieden, und weil Männer «sich immer gebauchpinselt fühlen müssen», sei es ein strategisch kluges Vorgehen, sie die Arbeit machen zu lassen und sie dann dafür zu loben.

5. Noch ist nicht alles verloren — Die weibliche Unfähigkeit zu kochen ist vor allem ein urbanes Phänomen, das sich unglücklicherweise ausbreitet. Immerhin zeigt die Erfahrung: Spätestens wenn Kinder geboren worden sind, besinnt sich auch manch berufstätige Frau auf ihre Mutterrolle zurück. Sie kocht, um ihren Nachwuchs zu füttern – und um danach ihre Ruhe zu haben. Einen besonderen Ehrgeiz entwickeln sie dabei aber nicht. Warum auch, wenn ihre Männer mittlerweile viel die besseren Köche geworden sind.

Fazit: Es gibt kaum noch Frauen, die untereinander Rezepte austauschen oder sich damit brüsten, was sie auf den Teller gezaubert haben. Das Gefühl des Stolzes, dem Mann abends ein heisses Gericht auf den Tisch zu stellen, gehört der Vergangenheit an. Frauen empfinden es nicht als Defizit, wenn sie nicht kochen können. Die Zeiten sind vorbei, als sie die Männer noch mit ihren Hausfrauen-Qualitäten beeindrucken oder sogar verführen wollten. Dass mit ihrer Verweigerungshaltung Traditionen und Rezepte aus Grossmutterns Küche unweigerlich verlorengehen, dass viele Männer deswegen unzufrieden sind und leise in sich hineingrummeln, interessiert sie wenig. Im Gegenteil – sie schlagen und fragen zurück: «Welcher Mann kann denn heute noch einen Vergaser austauschen, einen Platten flicken, einen Boiler reparieren?» ○